



Betriebsräte zu Co-Managern?

Erinnerungen von Wolfgang Schaumberg*

In: *express* 4/2025

Gar nicht so wenige Betriebsräte haben sich im Co-Management ihres Betriebs eingerichtet. Ihnen das vorzuwerfen, ist eine leichte Übung. Wer das tut, am besten noch in radikaler Pose, sollte aber zur Kenntnis nehmen: Betriebsräte müssen sich in einer Situation zurechtfinden, für die sie selbst wenig können. Im Laufe der Jahrzehnte wurde ihnen eine neue Aufgabe überantwortet – betriebliche Standortsicherung. Die Standorte multinationaler Konzerne stehen untereinander genauso in Konkurrenz wie sie in Konkurrenz zu anderen Unternehmen stehen. Wie es zum Co-Management der Betriebsräte kam, erklärt ein Blick zurück.

Wir von der Gruppe oppositioneller Gewerkschafter (GoG) bei GM/Opel-Bochum erlebten die Entwicklung der Digitalisierung der Produktion seit den 80er Jahren hautnah mit. Die Robotisierung des Rohbaus war dramatisch: Rund 500 fürchterliche Arbeitsplätze an den Schweißzangen waren weg. Rationalisierung ist wunderbar, diskutierten wir, denn sie erspart uns jede Menge Scheißarbeit. Richtige Antwort: der IGM-Streik um die 35-Stunden-Woche 1984, Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich! Wir waren fünf Wochen ausgesperrt.

Auf einer Belegschaftsversammlung trat plötzlich der höchste General Motors-Boss aus Detroit, Louis Hughes, auf (»Mein Vater war auch ein Arbeiter« – unvergesslich!). »GM hat den Globus in 5 Profitzonen aufgeteilt«, wurde uns erklärt. Mühsam erarbeiteten und verteilten wir im Betrieb die Broschüre »GM – »Wir sind keine Wohlfahrtseinrichtung« – Der größte Konzern der Welt unter der Lupe«¹ (1996).

Alle Opel-Manager und Betriebsrats-Ausschussmitglieder aller Werke (ich war nur sogenanntes Assoziiertes Mitglied, da wir die Sonderzahlung für die Ausschussmitglieder von rund 1.000 DM monatlich bekämpft hatten) wurden nach Rüsselsheim zitiert. Da trat Roland Berger auf, von der Berger-Consulting: »You all need an international hat!« und »Es kommt nicht darauf an, dass Opel in Rüsselsheim oder Bochum oder in Liverpool oder in São Paulo oder Detroit Gewinne macht, sondern dass GM Gewinne macht!«, habe ich mitgeschrieben.

Wie nie zuvor waren die Manager in der Lage, sozusagen auf Knopfdruck weltweit Lohnvergleiche, Kostenvergleiche aufzurufen und uns vor die Nase zu halten, an allen Schwarzen Brettern zum Beispiel, was im GoG-Film »Luft zum Atmen«² gut dokumentiert ist! Bei den regelmäßig über lange Jahre stattfindenden Treffen von Linken aus Auto-Buden, der sog. Auto-Koordination, wurde überall die Erpressung, das Auspielen der Belegschaften gegeneinander beklagt. »Sie müssen begreifen, dass wir in einem Weltkrieg der Konzerne sind!«, hatte ein Mercedes-Boss auf einer Belegschaftsversammlung verkündet, wie ein Kollege berichtete. Bei uns wehrte sich Personalvorstand Strinz auf einer solchen Versammlung gegen wiederholte Erpressungsvorwürfe: »Ich verbitte mir das! Wir sind doch keine Erpresser, der Markt zwingt uns dazu!« Für uns war das ein guter Lerneffekt: Recht hat er! Er unter-

¹ https://web.archive.org/web/20241205111826/https://www.mao-projekt.de/BRD/NRW/ARN/Bochum_IGM_Opel_General-Motors_Materialsammlung1.shtml

² <http://www.labournet.tv/luft-zum-atmen>

liegt den Zwängen des Systems und nennt das »freie Marktwirtschaft«. Auch für diese Lügen-Propaganda kriegt er ja seine Millionen-Gehälter Jahr für Jahr...

Aber über Erpressung seitens der Auto-Multis klagten nicht nur Kolleg:innen aus Auto-Werken:

- Der Autohändler-Verbandschef fragte im *Zeit*-Interview (25.8.1997): »Wer soll all die Autos kaufen?« und beklagte die Erpressung von Händlern und Zulieferern.
- EU-Kommissionschef von Miert sah sich durch das VW-Management »Am Rande der Erpressung« (*Zeit*, 5.7.96).
- Auch die Stadtverordnetenversammlung Rüsselsheim beklagte laut *Main-Spitze* und *Rüsselsheimer Echo* vom 30.6.95 »Erpressung« seitens des Opel-Chefmanagements!

Wir mussten begreifen, dass wir nicht Opel-, sondern GM-Beschäftigte waren. Damals hat die Globalisierung also eine neue Qualität angenommen, zusammen mit der Containerisierung des Warenverkehrs. Weltweite minutiöse, fast auf Arbeitszeit-Sekunden genaue Taktung von Produktion, Einkauf, Verkauf, Forschung und Entwicklung. Outsourcing, Just-In-Time-Anlieferung wurden möglich wie nie zuvor. Eine Folge davon waren Unmassen von Sattelschleppern auf den Autobahnen... Wer von Planwirtschaft spricht, kann da was lernen, aber die kapitalistische Produktion ist gegen die Menschen in aller Welt gerichtet.

Und vor Ort wurden wir neu angebaggert: »Wir Manager haben viele Fehler gemacht! Sie sind doch die Experten vor Ort!« – Man wollte »an das Gold in den Köpfen der Mitarbeiter« ran, Gruppenarbeit, Lean Production, und forderte uns zum Mitgestalten auf: »Verbesserungsvorschläge sind nötig, es geht um unsere Wettbewerbsfähigkeit und damit auch um Eure Arbeitsplätze!«

Die gewerkschaftsamtliche Antwort seitens der IGM-Führung lautete: Nationale Flächentarifverträge zählen nicht mehr für die Unternehmer, wir haben die Fläche verloren. Aber wir haben unsere Experten vor Ort, die Betriebsräte! Die können den Managern den Weg zeigen... Entsprechend als typisches Beispiel ein Aufruf zur BR-Wahl in der IGM-Mitgliederzeitung *metall* (2/2018, S. 4, Auflage zwei Millionen Exemplare): »Betriebsräte stärken Wettbewerbsfähigkeit und erhöhen wirtschaftlichen Erfolg. 15 Jahre nach Betriebsratsgründung steigt die Produktivität der Firmen um 25 Prozent.«

Passend dazu wurde 1990 auch die Betriebsratsperiode von drei auf vier Jahre verlängert, was von Gewerkschaften wie Arbeitgebern begrüßt wurde – bis 1970 fand die BR-Wahl alle zwei Jahre, bis 1990 alle drei Jahre statt. Mitbestimmung bekam eine neue Qualität: Co-Management. Eine Warnung aus IGM-Kreisen kam diesbezüglich von den damals als Linke angesehenen IGM-Funktionären Klaus Lang und Hans Janssen: »Gewerkschaften würden dann in keiner Weise »Gegenmacht«, sondern nur mehr Ordnungsfaktor, von Konservativen und Kapital gewünschte »Betriebspolizei«, Betriebsgewerkschaften zur stabilisierenden Gestaltung des Status quo, zur Erleichterung der ständig notwendigen sozialen Anpassungen zur Verkleinerung der Widersprüche« (*FR*, 13.2.1986).

Um nicht ellenlang von unseren Alltagserfahrungen mit ins Co-Management abgedrifteten BR-Kolleg:innen zu erzählen, nur ein Beispiel: Der Opel-BR-Vorsitzende Peter Jaszczyk, der bis zum Ende der DDR Repräsentant der DKP war, äußerte in einem *FAZ*-Interview vom 31.8.2001 unter der Überschrift »Kommunist? Co-Manager!«: »Viel zu lange wurde die Rolle des Co-Managements ... diskreditiert.«

Meine Schlussfolgerung

Manager sind zur Steigerung des Unternehmensprofits eingesetzt. Damit Betriebsräte nicht zu »Standort-Retter« verführt werden, die gemeinsam mit den Managern in »ihrem« Betrieb durch bessere Wettbewerbs-, sprich: Profitbedingungen, angeblich Arbeitsplätze »sichern« könnten, brauchen sie besonders in den multinationalen Unternehmen Argumentationshilfen. Uns in der Linken mangelt es heute allgemein an Geschichtswissen über die rund 300 Jahre lange Entwicklung des Kapitalismus und an fundierter Kritik der kapitalistischen Verhältnisse. Dazu eine Schulungsempfehlung:

<http://www.rosalux.de/publikation/id/6931/befreiung-auf-dem-standpunkt-der-theorie-welche-den-menschen-fuer-das-hoechste-wesen-des-menschen-erklaert>.

Zum Weiterlesen

1. Ende der 1990er Jahre gab es eine heiße Debatte um die neue Tarifpolitik der IGM-Führung, siehe: Wolfgang Schaumberg/Mag Wompel: Tarifverträge zum Schutz der Wettbewerbsfähigkeit? (*express* 11-12/1997),

<http://archiv.labournet.de/diskussion/gewerkschaft/tarif2.htm>.

2. Erinnern möchte ich in diesem Zusammenhang an meinen *express*-Artikel zum gewerkschaftlichen Internationalismus: Regulierte Leidverteilung? (*express* 5/2006),

<https://archiv.labournet.de/diskussion/gewerkschaft/internat/schaumberg.html>.

3. Dokumente zur geschichtlichen Entwicklung: Im Archiv für soziale Bewegungen der Ruhr-Uni Bochum gibt es über 250 Aktenordner meiner über 30-jährigen systematischen Sammlung von sämtlichen bei Opel verteilten Vereinbarungen, BR- und Gewerkschafts-Infos, Betriebszeitungen und Flugblättern aller Gruppierungen, Mitschriften sämtlicher Betriebs- und anderer Versammlungen, Gruppen-Sitzungen, Presse-Berichte etc. (https://www.isb.ruhr-uni-bochum.de/ahgr/bestand_schaumberg.html)

** Wolfgang Schaumberg war 30 Jahre Arbeiter bei GM/Opel in Bochum, ist immer noch aktiv in der Betriebsgruppe GoG (»Gruppe oppositioneller Gewerkschafter«) und arbeitet mit im »Forum Arbeitswelten« an Vernetzungsprojekten mit Aktivist:innen in China.*

express im Netz und Bezug unter: www.express-afp.info

Email: express-afp@online.de

express / AFP e.V., Niddastraße 64, VH, 4. OG, 60329 Frankfurt a.M.

Bankverbindung für Spenden und Zahlungen:

AFP, Sparda-Bank Hessen eG, IBAN: DE28 5009 0500 0003 9500 37, BIC: GENODEF1S12